

# Praktikumsbericht

Auslandspraktikum

## Angaben zur Person und zum Praktikum der/des Studierenden

Studienfach: Medizin

Bachelor/Master/Staatsexamen: Staatsexamen

Praktikumszeitraum: 15.09.2025-12.12.2025

Praktikumsort: Neukaledonien

Praktikumsinstitution: CHT Gaston-Bourret

---

1. Planung und Vorbereitung (z.B. Bewerbungsprozess, Organisation der Unterkunft, Sprachkurs)

Ich hatte mich relativ spontan entschlossen doch noch einen Teil des praktischen Jahres im Ausland zu verbringen. Zweieinhalb Monate vor geplantem Beginn des Praktikums schickte ich eine Mail an das Sekretariats der Viszeralchirurgie, ob dies von deren Seite möglich sei. Ich erhielt eine positive Antwort und man leitete meine Mail an die zuständigen HR Stellen weiter. Man bekommt immer zuverlässig eine Antwort, dies kann allerdings eine Woche dauern. Generell ist die Bewerbung also recht unkompliziert. Man verlangte von mir eine Tuberkuloseimpfung. Auf Nachfrage war dann ein Quantiferon Test ausreichend (ca 70 Euro). Am ersten Tag bekam man im Büro den Badge ausgehändigt, dieser ist gleichzeitig ein Schlüssel. Etwas schade war, dass man als Praktikant kein Geld darauf laden kann. Somit zahlt man fürs Essen im Krankenhaus immer den Vollpreis (Hauptgericht ca 12 Euro, Cappucino 4,50). Vom Krankenhaus bekommt man also leider bis auf einen Kittel/ OP-Kleidung nichts gestellt (kein Essen, kein Gehalt, keine Unterkunft). Ich hatte das Glück, dass ich ein paar Tage vor PJ-Beginn in Kontakt mit einer anderen Praktikantin kam, welche mir ihre relativ günstige Unterkunft vermittelte (420 Euro). Ansonsten gibt es Facebookgruppen (Nouméa coloc), in denen rege Aktivität herrscht oder einfach mal über Airbnb versuchen. Wohnraum ist jedoch echt teuer, eher 600-700 Euro.

Ich habe nur in der Schulzeit für 3 Jahre französisch gelernt. Für einen Sprachkurs war vor dem Aufenthalt keine Zeit mehr. Die ersten Wochen war es somit durchaus sehr

anstrengend und schwierig mit der Kommunikation (vor allem im OP). Mir wurde allerdings immer Verständnis und Geduld entgegengebracht.

## 2. Praktikumsverlauf (Aufgaben, typischer Arbeitstag, Auslastung)

Ich verbrachte den Großteil meiner Zeit auf der Viszeralchirurgie. Man stellte mir jedoch frei mich im ganzen Krankenhaus einmal umzuschauen. Auf der Viszeralchirurgie war ich in der Sprechstunde, Visite, bei Konsilen und im OP. Leider ist die geplante OP Kapazität recht reduziert, da Pflegepersonal fehlt (nach den Aufständen 2024 haben viele Menschen das Land verlassen). Dies ist in allen Gebieten so, jedoch besonders in der Viszeralchirurgie bemerkbar. Um 8 Uhr morgens ging es los. Teils gab es nach dem Mittagessen nichts mehr zu tun, an manchen Tagen war ich allerdings auch bis späten Nachmittag/ Abend im OP. Ich hospitierte noch in der Unfallchirurgie/ Orthopädie, Gefäßchirurgie, Neurochirurgie und interventionellen Radiologie, wenn in der Viszeralchirurgie wenig los war. Ich wurde überall mit offenen Armen empfangen. Im OP durfte man steril mit an den Tisch und assistieren. Die OP-Pflege war total nett und hilfsbereit. Manchmal hatte ich jedoch Angst ihnen ihre Aufgaben wegzunehmen, da sie (bei kaum vorhandenen Assistenzärzten) normalerweise die erste Assistenz übernehmen und dementsprechend viel können.

Generell würde ich sagen, dass die Orthopädie etwas strukturierter ist und man sich in der Abteilung besser einbringen kann, da die Viszeralchirurgie nur aus ein paar Fachärzten besteht.

## 3. Soziale Kontakte

Mit mir waren zwei weitere deutsche PJlerinnen im Krankenhaus anwesend (eine auch Viszeralchirurgie, die andere Gynäkologie). So konnten wir viel gemeinsam unternehmen und das Land mit umliegenden Inseln erkundigen. Wir hatten das Glück und lernten schnell ein paar Einheimische kennen. Diese waren sehr aufgeschlossen und zeigten uns etwas von ihrem Land. Des Weiteren gibt es vereinzelt französische Praktikanten (Externes oder Auszubildende), die wir kennenlernten. Es gibt viel Pflegepersonal und auch Internes, welche meist für 6 Monate auf Neukaledonien sind. Ich fand es jedoch etwas schwierig näher an diese heranzukommen. Man war zwar freundlich jedoch nicht näher an gemeinsamen Aktivitäten interessiert. Dies ist eine

Sache, die mir generell bei den Franzosen aufgefallen ist. Die zwischenmenschlichen Beziehungen blieben häufig sehr oberflächlich.

Wir traten auch noch einer Sportgruppe des Klinikums bei, welche sich zweimal die Woche traf.

#### 4. Alltag und Freizeit

Wir nutzten die Wochenenden, um das Land zu erkundigen. Wir machten Ausflüge auf die Ile des Pins, in den Norden, Osten und in den Süden Neukaledoniens und noch auf eine der Loyalitätsinseln. Unter der Woche am Abend oder Nachmittag verbrachten wir die Zeit an den verschiedenen Stränden Noumeas, in den Tanzbars oder beim Dart spielen. Dies war überraschenderweise sehr populär. Da die Insel sehr hügelig ist stehen einem sehr viele Wanderungen zur Auswahl. Man muss aber auf das Wetter und die Bodenverhältnisse Acht geben. Der Boden kann durchaus sehr rutschig sein. Diverse Wassersportarten stehen einem auch zur Verfügung. So kann man zum Beispiel Tauchen gehen, Segeln, Schnorcheln, Kite surfen und Windsurfen. Man muss allerdings sagen, dass dies recht kostspielig ist. Es gibt auch Taxiboote, die die Inseln der Lagune anfahren. In Nouméa funktionierte dies reibungslos. Eineinhalb Jahre nach den Aufständen 2024 waren die touristischen Angebote jedoch noch reduziert. Vor allem außerhalb Noumeas. Inwieweit sich diese wieder erholen werden, bleibt fraglich. Somit gab es ein paar Ausflüge, die leider nicht stattfinden konnten.

In Nouméa selbst gibt es ein paar Bars, Restaurants, Strände und Läden. Zum Ausgehen finden sich 2 Clubs. Was die Restaurants angeht findet man dort leider kaum lokale Küche. Bei einem Wochenendausflug verbrachten wir eine Nacht im Tribu an der Ostküste. Dort erhielten wir auch ein bekanntes Nationalgericht, „Bouagna“.

#### 5. Kosten und Finanzierung (Lebenshaltungskosten, Tipps für Einkäufe)

Ein Aufenthalt auf Neukaledonien ist leider sehr kostspielig. Die Lebenshaltungskosten liegen über unserem deutschen Niveau. Einzig das Tanken ist günstig. Ich würde für das Wohnen circa 700€, Lebensmittel 350€ und für Freizeitaktivitäten zirka 600€ pro Monat einplanen. Wir kauften auch auf den Märkten ein, dies war jedoch nicht günstiger als im Supermarkt. An der Ostküste und im Landesinneren gibt es Verkaufsstände an der Straße dort war günstiges saisonales Obst und Gemüse zu erhalten. Da der Busverkehr

seit den Aufständen auch noch reduziert ist und die Wege doch recht weit sind, bin ich der Meinung, dass es ohne Auto kaum geht. Für die Miete eines Autos muss man aber auch noch um die 700 bis 800€ pro Monat veranschlagen.

Mir hat mein Praktikum auf Neukaledonien sehr gefallen. Es hat mich persönlich sehr weitergebracht. Allerdings muss ich sagen, dass es nochmal teurer war als ich erwartet hatte. Gerade für die Wassersportaktivitäten zahlt man sehr viel. Der Flug hat mich auch um die 2200€ gekostet. Die Gehälter der Menschen vor Ort sind an die höheren Lebenshaltungskosten angepasst. Das Personal des Krankenhauses verdient somit mehr als in Frankreich.

6. Praktikum und Studium (Konnten Sie im Studium Erlerntes umsetzen, Wie haben sich durch das Praktikum Ihre Studienmotivation und/oder Ihre Einstellung zum künftigen Beruf geändert)

Dadurch dass man auf Neukaledonien nicht Medizin studieren kann, gibt es kaum medizinisches Personal, welches von dort kommt. Ich würde sagen, dass das Niveau dem europäischen (französischen) gleich ist. Es war eine gute Wiederholung des im Studium gelernten. Manchmal hätte ich mir gewünscht mehr Verantwortung zu übernehmen. Wobei vielleicht auch die sprachliche Barriere etwas hinderlich war. Generell hatte ich den Eindruck das das Medizinstudium und auch die Facharztausbildung in Frankreich wesentlich härter sind. Somit kam mir das Personal sehr gut ausgebildet vor. Es war auch spannend zu sehen wieviel Verantwortung die Pflege auf Station und im OP übernimmt. Ich war beeindruckt wieviel mehr auf Augenhöhe man so im Team zusammenarbeitet.

7. Fazit (wurden Ihre Erwartungen erfüllt, Herausforderungen, besonders prägende Erfahrungen, Tipps an zukünftige Praktikanten und Praktikantinnen)

Mein Praktikum hat mir abschließend sehr gut gefallen. Ich habe mich sowohl sprachlich als auch persönlich sehr weiterentwickelt. Da ich bereits in Deutschland Einblicke in die Chirurgie hatte, konnte ich eher auf Unterschiede zwischen den Gesundheitssystemen achten. Man muss sich allerdings selbst organisieren (vor allem in der Viszeralchirurgie). Man hat somit viele Freiheiten, aber es war manchmal auch nicht ganz einfach eine Beschäftigung für den Tag zu finden. Ich würde empfehlen in

die Gynäkologie oder in die Notaufnahme zu gehen, wenn man etwas mehr Struktur sucht. Man muss vielleicht auch beachten, wie es sich weiter politisch entwickeln wird. Ich war anfangs doch schockiert vom Ausmaß der Aufstände von 2024. Man sieht immer noch verbrannte Gebäude der Busverkehr ist reduziert, touristische Angebote auch. Vor allem anfangs war eine Spaltung der Gesellschaft zu bemerken. Im Krankenhaus jedoch arbeiten alle im Team zusammen. Das Konfliktpotenzial ja ist aber durchaus weiterhin vorhanden.